

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Verordnung des Finanzministeriums vom 20. Juni 1900,

womit für den Monat Juli 1900 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem kön. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Juli 1900 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von einundzwanzig (21%) Percent in Silber zu entrichten ist.

Böhm m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22sten Juni 1900 (Nr. 141) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 8 „Il Proletario“ vom 16. Juni 1900.
- Nr. 24 „Volkszeitung“ vom 15. Juni 1900.
- Nr. 47 „Die Post“ vom 13. Juni 1900.
- Nr. 3 „Mittheilungen an die deutsche Tagespresse zur Förderung der Los von Rom-Bewegung“ vom 16. Hindings 1900.
- Flugschriften: „Maria“, „12 Gewissensfragen“ und „Los von Rom, Gedicht von F. B.“, sämtlich Karl Brauns Verlag, Leipzig, Druck von Rippert & Co., Raumburg a. S.
- Brochüre: „Das Fortschreiten der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich. I. Böhmen“ von P. Bräunlich, Verlag von J. F. Lehmann, München, 1900, gedruckt in der kgl. Hofbuchdruckerei Kistner & Zosfen.
- Nr. 48 „Deutsche Volkswacht“ vom 16. Juni 1900.
- Nr. 24 „Stráz lidu“ vom 15. Juni 1900.
- Nr. 24 „Československé Selnické rozhledy“ vom 15ten Juni 1900.
- Nr. 24 „Mezinárodní duch času“ vom 16. Juni 1900.
- Nr. 6 „Kolejarz“.
- Nr. 47 „Jedinstvo“ vom 12. Juni 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Graf Murawiew †.

Die Wiener Blätter geben dem tiefen Bedauern über den Tod des russischen Ministers des Aeußern, Grafen Murawiew, Ausdruck und lassen seinem großen Talente und seinen vielfachen Verdiensten und Erfolgen volle Gerechtigkeit zutheil werden.

Das „Fremdenblatt“ sagt von ihm, er sei ein Mann der ruhigen Arbeit, klug, vorsichtig gewesen,

Feuilleton.

Der Kurs zur Heilung von stotternden Kindern in Wien.

Vom I. I. Uebungsschullehrer A. Mater.

Unter den verschiedenen Sprachgebrechen ist das Stottern ein ebenso unheilvolles als weit verbreitetes Uebel, das den damit behafteten Personen oft in hohem Maße den mündlichen Verkehr erschwert und sie geistig und körperlich vollständig niederbeugt.

Das Bedürfnis, nach Mitteln Umschau zu halten, die eine Beseitigung des Stotterns herbeizuführen geeignet wären, zeigte sich schon zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Die medicinische Behandlung war gegen die krankhafte Reizung der Glottis, gegen den Krampfzustand derselben gerichtet, und die Mittel waren ähnlich denen, welche sich gegen andere convulsivische Krankheiten, wie Epilepsie, Weitzstanz, Keuchhusten u. dergl. wirksam zeigten. Bei allen diesen Behandlungen waren jedoch nur Milderungen zu verzeichnen. Auch die später von vielen Aerzten durchgeführte operative Eingriffe, wie Einschnitte in die Zunge und Zungenwurzel, zeigten keinen Erfolg.

Englische Aerzte schlugen das Herausheben der Mandeln, beziehungsweise des Rachenbogens vor, in der irrigen Anschauung, daß die genannten Organe beim

dessen vorurtheilsloses, selbständiges Denken ihn gegen das Festhalten an neuen oder alten Schlagworten sicherte. Er habe sich als warmer Patriot und Anhänger stetiger consequenter Entwicklung erwiesen, weiten Blick und klares Urtheil bewahrt. Durch die Verständigung mit Oesterreich-Ungarn habe er gezeigt, daß er seine Aufgabe in hohem Sinne erfaßt hatte.

Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet die Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn und die Friedens- und Abrüstungsanregung als die Höhepunkte seiner Laufbahn. So unbekannt er bei seinem Amtsantritte gewesen, am Vorabende seines Todes war er eine Ziffer, mit der man rechnen konnte. Es sei zu hoffen, daß der neue Minister in seinen Wegen wandeln werde. Diese Hoffnung habe ihre stärkste Stütze in den friedlichen Gesinnungen des Kaisers.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeichnet den Grafen Murawiew als „einen Repräsentanten jenes modernen Russenthums, welches beseelt und erfüllt ist von westländischer Civilisation, abhold fanatischen Absperrungsgelüsten, und immer geneigt, der Culturmission Rußlands im friedlichen Sinne Rechnung zu tragen. Bei der Anbahnung und Befestigung guter Beziehungen zu den auswärtigen Staaten, insbesondere zu unserem Vaterlande, stand ihm die Correctheit und Loyalität, die sein Wesen erfüllte, in erster Reihe zur Seite. Er war einer von jenen Staatsmännern, die streng auf das gegebene Wort achteten und der reservatio mentalis in der Politik keinen Spielraum gaben. Am hellsten und ersichtlichsten trat dies zutage in dem von ihm mitbegründeten Einvernehmen Rußlands und Oesterreich-Ungarns in Sachen der Balkanpolitik.“

Das „Vaterland“ sieht in dem Hintritte des Staatsmannes einen großen Verlust für das Reich, der in diesem Augenblicke nicht nur in Rußland, sondern auch in den meisten anderen Staaten doppelt gefühlt werden wird.

Das „Wiener Tagblatt“ hebt hervor, daß seine kluge, vorsichtige, zielbewußte Politik den vollen Beifall des Jaren gefunden hat und daß es die Völker und Regierungen als eine Beruhigung empfanden, daß gerade jetzt Graf Murawiew der Vertreter der russischen Politik war.

Die „Deutsche Zeitung“ erblickt im Grafen Murawiew einen Hauptträger der nationalen Traditionen in Rußland.

Die „Reichswehr“ betont seine Verdienste um die Erhaltung des Friedens und befürchtet, daß jetzt, nachdem ein Friedensdamm eingerissen ist, die mühsam zurückgehaltene Kriegsbrandung die Person des Herrschers umspülen werde.

Stotterer infolge einer fehlerhaften Beschaffenheit derselben der normalen Expiration Hindernisse in den Weg legen. Aber die Chirurgen hatten hiebei nicht einen einzigen durchschlagenden Erfolg aufzuweisen.*

Neben der medicinischen und der chirurgischen Behandlung steht die didaktisch-pädagogische, welche das Ziel verfolgt, durch Unterweisung und Uebung dem Willen die verlorene Herrschaft über die Sprachorgane zurückzuerobern. Im Laufe der Jahre hat sich diese Behandlungsweise durchgerungen, und jetzt ist ihr Sieg seit langem entschieden. Die günstigsten Erfolge unter den angepriesenen pädagogisch-didaktischen Methoden der Neuzeit hat das Heilverfahren des französischen Professors Léon Berquand aufzuweisen. Professor Berquand war selbst ein starker Stotterer. Die aus diesem Grunde erfolgte Zurückweisung seiner Person vom Militärstande bewog ihn, sich selbst zu beobachten, zu den bereits bekannten Grundsätzen des Heilverfahrens durch eigene Erfahrung die feinsten hinzuzufügen und auf diese Weise eine Methode zu schaffen, nach welcher schon tausende von Stotterern von ihrem Sprachgebrechen befreit wurden. Derselbe hat im Jahre 1895 auch in Wien einen Lehrcurs abgehalten; einer der Frequentanten desselben war

* Auch Versuche mit der hypnotischen Suggestion, welche unsere experimentierende Zeit sich ebenfalls nicht hat entgehen lassen, wiesen keine bestimmten Resultate auf.

Das „Deutsche Volksblatt“ erkennt an, daß die Befürchtungen einer deutschfeindlichen Tendenz, die man an seine Berufung knüpfte, sich nicht bestätigt haben. Es wäre zu wünschen, daß der neue Mann der ruhigen Art Murawiew angehöre.

Das „Neue Wiener Journal“ beurtheilt den Grafen Murawiew als einen der besten Schüler Lobanows und nennt ihn „einen Mann von großem Scharfblick, der durch keine Tradition und kein Vorurtheil getrübt war, von einer combinatorischen Gabe, die auch Neues in Rechnung zu ziehen wußte, von einer Kaltblütigkeit, die auch bei den schwierigsten Entwicklungen nicht zu erschüttern war.“ Wer sein Nachfolger werden wird, sei gegenwärtig noch völlig unklar. Eine Politik der Abenteuer sei ausgeschlossen. Dafür bürge der Charakter des Jaren.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ stellt es als sein besonderes Verdienst dar, daß die Orientkrise des Jahres 1897 ohne Entfaltung eines allgemeinen Brandes vorüberging. Man müsse jedoch auch anerkennen, daß der Geist der Humanität den jungen Jar und seinen Minister als Pioniere des Friedensgedankens auftreten ließ.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ constatirt, Graf Murawiew habe geschickt und treulich seine Mission erfüllt und dabei ein übermenschliches Maß an Geduld, Umsicht und Energie bewährt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juni.

In Karolinenthal besprach Abgeordneter Dr. Herold die Lage, wobei er die czechische Obstruction zu rechtfertigen suchte und erklärte, die maßgebenden Kreise sollten den Erfolg der czechischen Obstruction mit Genugthuung begrüßen, weil derselbe die deutsch-nationale Expansion in Oesterreich einzudämmen geeignet sei. Er wolle zwar kein Prophet sein, glaube jedoch, daß kein Anlaß für die Czechen vorliege, sich vor großen Gefahren zu fürchten. Er glaube weder an den Absolutismus, noch an die Activierung der Sprachenvorlagen durch § 14. Das czechische Volk habe schon manches überdauert und würde auch diese beiden Eventualitäten überstehen. Es gelangte hierauf einstimmig eine Resolution zur Annahme, worin dem Vertreter des Bezirkes Karolinenthal Dr. Josef Kaizl mit Rücksicht auf die Angriffe aus letzter Zeit das uneingeschränkte und vollste Vertrauen ausgedrückt wird; dem reichsräthlichen Czechenclub wird in Bezug auf dessen politisches Vorgehen und in Bezug auf die Wahl der taktischen Mittel vollkommene Freiheit gewährt. Mit dem czechischen Memorandum gegen die

Leiter des Heilcurse, welchem der Verfasser dieses Berichtes im laufenden Jahre in Wien beivohte.

Professor Berquand erkennt die eigentliche Ursache des Stotterns im Mangel an Uebereinstimmung der Gehirnfunktionen mit jener der Stimmorgane. Einen Beweis dafür findet er in dem Umstande, daß jeder Leidende, sich selbst überlassen und im ruhigen Gemüthsstande, ohne jegliches Stottern spricht. Sein Geist und Wille wird nicht durch äußere Eindrücke paralytisch, sondern wirkt auf die ihm untergestellten Nervenstränge und sprachlichen Muskelgruppen wie ein regelrecht arbeitender Motor. Dem Stotterer fehlt anfangs die geistige Rebebereitschaft nicht, aber durch die Sorge um den kommenden Stein des Anstoßes wird die Function des Gehirns unbestimmt und ungenau. Infolgedessen stellen die Nerven, die den mechanischen Sprachwerkzeugen vorstehen, d. h. die Nerven der Respiration und Articulation, die von ihnen abhängigen Muskelgruppen ebenso unbestimmt und falsch ein; die Stimm- und Lautbildung wird erschwert — kurz gesagt: Das Individuum stottert. Professor Berquand nimmt deshalb an, daß sowohl die Störung des Athmens als auch der krampfartige Zustand des zur Hervorbringung der Wörter notwendigen Muskelapparates die Grundelemente des Stotterns bilden. Darauf gründet er seine Methode, von welcher wir später sprechen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Sprachengesetz-Entwürfe der Regierung wird die Uebereinstimmung und zugleich die Hoffnung ausgedrückt, daß sich die tschechische Delegation der Gesetzgebung dieser Entwürfe rücksichtslos widersetzen werde. — Der Abgeordnete Robić erstattete kürzlich vor seinen Wählern in St. Barbara einen Rechenschaftsbericht, worin er u. a. erklärte, auf alle Fälle werde die jetzige Geschäftsordnung müssen geändert werden. Und nachdem dies geschehen sei, dann solle die Gleichberechtigung aller Völker durchgeführt werden und Oesterreich werde Ruhe bekommen. Die Versammlung beschloß eine Resolution, in welcher den slovenischen Abgeordneten im Reichsrathe und Landtage das vollste Vertrauen ausgesprochen und die administrative Los-trennung der Untersteiermark gefordert wird.

Aus Paris werden der „Pol. Corr.“ folgende Äußerungen der Presse über die Erklärungen des Ministers des Aeußern, Herrn Delcassé, betreffend China übermittelt: Der „Rappel“ sagt, daß nun eine lange Periode von Schwierigkeiten begonnen habe, und man sich auf alle Fälle vorbereiten müsse. Die „Lanterne“ gibt dem Wunsche Ausdruck, daß das russisch-französische Einvernehmen in China das polizeiliche Werk überlebe, welches dort vollbracht wird. Der „Gaulois“ schreibt, daß die von Delcassé verkündete Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Rußland zur Beruhigung diene.

Die Lösung der italienischen Cabinet-krise schreitet nur langsam vorwärts, da die Besetzung des Ministeriums des Aeußeren auf Schwierigkeiten stößt. Marchese Visconti-Venosta, der dieses Amt bisher bekleidete, trägt Bedenken, dem Rufe Saraccos zu folgen, weil er für die neue Geschäftsordnung bereits entschiedene Stellung genommen hat, während Saracco für den Rest der Sommerferien auf das neue Kammerreglement verzichtet und die Erledigung dieser Frage auf den Herbst verschieben will. Das ergibt sich aus den Ausführungen des „Popolo Romano“, der schrieb: Daß Saracco an Unterwerfung der Mehrheit und Aufhebung der Geschäftsordnung vom 3. April denke, scheint durch den leitenden Gedanken der Cabinetbildung ausgeschlossen. Ein Ausweg bliebe der Verzicht auf ausdrückliche Anwendung der Geschäftsordnung während der paar Sitzungen, die für die Bewilligung des Haushalts-Propositoriums und die Ernennung der Ausschüsse notwendig ist. Der Präsident könnte diese Sitzungen discretionär regeln und die Erledigung der Geschäftsordnungsfrage im Herbst erfolgen. Auf diese Lösung dürfte indes die äußerste Linke, die ja im künftigen Cabinet nicht vertreten sein wird, nicht eingehen wollen, denn sie würde dabei nur verlieren.

Tagesneuigkeiten.

— (Belagerte Professoren.) Die Studenten der Universität Catania haben diesertage den Rector der Hochschule, die Prüfungen zu verschieben, da sich die Prüflinge noch nicht sicher fühlten. Der akademische Senat wies die Bitte jedoch zurück. Kürzlich nun zogen die Studenten scharenweise in die Universität und zerbrachen in der Vorhalle das Pförtnerhäuschen und sämtliche Fensterscheiben der Laboratorien. Dann verschlossen und verammelten sie das große Thor, so daß die Professoren nicht ins Freie gelangen konnten. Die Polizei kam den Belagerten zu Hilfe. Sie mußte jedoch durch die Fenster in die Universitätsräume klettern, da sämtliche Thüren versperrt waren. Es wäre sicher zu

Herzensirren.

Roman von Drmanos Sandor.

(36. Fortsetzung.)

Seitdem wurde sie in der That nicht wieder von dergleichen „beleidigenden“ Zumuthungen belästigt; aber ihre gelegentlichen Zuschriften und Anbetteleien blieben gleichfalls unbeantwortet, die Verbindung war abgebrochen. Baronin Katharinas Lage wurde indessen mit jedem Tage trost- und aussichtsloser.

So standen die Sachen, als sie den Entschluß faßte, ihre Töchter auf einige Zeit nach Neustadt zu schicken.

An einem lauen Juniabend langten die jungen Mädchen in Neustadt an und wurden von Frau Melitta mit überschwenglichen Freudenbezeugungen, vom Vetter Felix, der sich gleichfalls zum Empfang der Cousinen am Bahnsteig eingefunden hatte, mit kameradschaftlicher Vertraulichkeit und ritterlicher Courtoisie begrüßt. Felix Wedekamp überreichte jeder jungen Dame ein großes Bouquet herrlicher Rosen.

Frau Melitta hatte auf dem Platz vor dem Hause unter der Linde einen Imbiß serviert: Ralter Aufschnitt, Butter, Brot, Wein und Erdbeeren. Leider war wie gewöhnlich das Tischtuch zerknittert und voller Flecke, die Gläser zeigten eine trübe Färbung und die silbernen Bestecke verriethen in ihrem Aussehen deutlich, daß sie seit Jahr und Tag mit keinem Fußlappchen in Berührung gekommen waren.

einem blutigen Zusammenstoß zwischen Studenten und Polizisten gekommen — die letzteren standen schußbereit da — wenn nicht der Rector Ricco die Polizei aufgefordert hätte, zu verschwinden, da der Zwist nur die Hochschulkreise interessiere. Schwer beleidigt zogen sich die Polizisten zurück, indem sie wieder den Weg durchs Fenster nahmen. Die Belagerung der Professoren dauerte sieben Stunden. Dann trat der Senat zu einer neuen Sitzung zusammen und bewilligte den verlangten Aufschub der Prüfungen. Die Studenten ließen sich dann noch das Versprechen geben, daß sie nicht disciplinarisch bestraft werden würden. Nachdem alles geordnet war, wurden die Thüren geöffnet und die Professoren durften nach Hause gehen.

— (Seltsame Ursachen.) Aus Mühlhausen schreibt man der „Voss. Ztg.“: Letzte Woche gieng durch diese Blätter die Nachricht, in Sennheim in der Nähe von Mühlhausen seien mehrermale Eisenbahnzüge durch Raupen, die massenhaft die Schienen bedeckten, aufgehalten worden. Alle Welt hielt das für eine Zeitungsente. An Ort und Stelle vorgenommene Untersuchungen haben aber nun doch ihre Richtigkeit ergeben. Es handelte sich dabei freilich um keine Raupen, sondern um jene eigenthümliche Thiergattung, die den Uebergang von den Krebsen zu den Insecten bildet, um den sogenannten Tausendfuß (Julus terrestris), der 2-5 bis 4 Centimeter lang, schwarzgrau, auf dem Rücken mit zwei gelblichen Längstreifen versehen ist und mehr als 100 Beine besitzt. Diese Thierchen, die sich in jener Gegend in den auf dem Bahnkörper aufgeschichteten Steinen zu Millionen aufhalten, krochen von 7 Uhr abends an in einer Länge von einem Kilometer auf die Geleise, wo sie in Häufchen von fünf Centimeter Höhe während der Nacht hindurch bis gegen 8 Uhr morgens verweilten. Durch sie wurden in vergangener Woche mehrermale Züge aufgehalten, ja einmal mußte ein Güterzug abgekoppelt und in zwei Theilen nach der Station Sennheim befördert werden.

— (Die schlimmste Eisenbahnkatastrophe), die sich seit zehn Jahren in England ereignete, erfolgte vor wenigen Tagen auf der Station Slough, unweit von London. Ein zu den Ascotrennen nach Windsor abgelassener vollbesetzter Extrazug setzte sich gerade langsam in Bewegung, als der Plymouthexpress, der Slough ohne Aufenthalt paßiert, auf demselben Geleise dahergeraßte. Mit einer Schnelligkeit von 65 Kilometern in der Stunde fuhr der Express in den aus mehr als 20 Wagen bestehenden Personenzug hinein. Die Collision war furchtbar. Drei Menschen blieben auf der Stelle todt, zwei starben nach wenigen Stunden und 70 wurden erheblich verletzt. Unter den Verwundeten befindet sich auch die bekannte Schauspielerin Mrs. Bernard Beere, die in demselben Wagen reiste, unter dessen Trümmern man einen der Getödteten, einen reichen Indianer Namens Talleyarlam, hervorzog. Das Unglück ist durch die um 8 Minuten verspätete Abfahrt des Windsorzuges von Slough, wo das Coupieren der Fahrkarten infolge des Andranges nicht schnell genug erledigt werden konnte, verschuldet worden. Während man schon das donnerartige Getöse des nahenden Schnellzuges vernahm, scherzten einzelne auf dem Perron stehende Leute mit den in die Coupés gepferchten Ascotbesuchern noch über Zusammenstöße. Niemand ahnte, wie bald er ein solches Unglück erleben sollte. Man blickte dem heranbrausenden Ungethüm lachend entgegen. Plötzlich aber veränderten sich die Mienen der Spasmmacher — man hatte erkannt, daß der Express auf demselben Geleise fuhr, auf dem der Windsortrain zur Abfahrt bereit stand. Im ersten

Die jungen Mädchen hatten wenig Appetit. Gleich nach dem Essen baten sie die Tante, sie auf ihr Zimmer zu führen, da sie von der langen Reise sehr ermüdet und angegriffen wären — ein Wunsch, den Frau Melitta begreiflich fand und dem sie willfahrte.

„Hoffentlich bringt euch die erste Nacht unter meinem Dache eine Menge schöner Träume“, sagte sie beim Gutenacht. „Ich hoffe, der Aufenthalt hier in Neustadt wird in späteren Jahren eine eurer freundlichsten Erinnerungen sein!“

Die jungen Mädchen versicherten, sie hätten sich riesig auf die Reise und den Besuch in der Heimat ihrer Mutter gefreut; sie würden sich zweifelsohne als Gäste der lieben Tante sehr wohl befinden.

Dann entfernte Frau Melitta sich, um — es war schon spät, bald elf Uhr — sich in ihr eigenes Schlafzimmer, das auf der anderen Seite des Hauses lag, zu begeben.

In dem Zimmer der jungen Mädchen herrschte, trotz der weit offen stehenden Fenster, noch eine unerträgliche Schwüle. Die beiden brennenden Kerzen auf dem Tische verbreiteten einen kleinen, unvollkommenen Lichtkreis um sich. Die Ecken und Längsseiten des niedrigen, ziemlich geräumigen Zimmers befanden sich im Schatten.

Baronesse Harriet, die älteste der beiden Schwestern, unterzog die Betten einer eingehenden Musterung. Die Bezüge, obwohl frisch gewaschen, hatten eine unbestimmte, mehr ins Graue als ins Weiße spielende Farbe.

Moment waren Beamte wie Publicum wie zu Stein erstarrt. Dann aber rannten einzelne besonnene Männer, ihre Hüte, Schirme und selbst die vom Leibe gerissenen Röcke schwenkend, dem Verderben bringenden Zuge entgegen. Andere liefen gestikulierend und schreiend neben dem anderen Zuge her, der eben die Schienen entlang zu kriechen begann. Die Katastrophe war aber nicht mehr zu verhindern. In der nächsten Minute erfolgte mit furchtbarer Behemung der Zusammenprall. Die Locomotive des Expresszuges zerstücktete die drei letzten Wagen, schleuderte die Trümmer zur Seite, bohrte sich dann buchstäblich in den vierten Waggon hinein, und nachdem sie den ganzen Zug noch fünfzig Meter weit vor sich her geschoben hatte, stürzte sie um und spie Feuer, Wasser und zischenden Dampf nach allen Richtungen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Laibacher städtische Volksbad.

Wie bereits in der letzten Nummer gemeldet, fand am 23. d. M. in Anwesenheit Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Hein und anderer öffentlicher Functionäre die feierliche Eröffnung des städtischen Volksbades in der Bahnhofsgasse statt.

Nach dem Einweihungsacte, den der hochwürdige Pfarrer von St. Peter, Herr Malenset, vornahm, ergriff Herr Bürgermeister Friber das Wort zu folgender Ansprache:

Als der Gemeinderath über das Programm der Feierlichkeiten anlässlich des glorreichen Regierungsjubiläums Seiner Majestät unseres erhabenen Kaisers schlüssig zu werden hatte, beschloß er unter anderem auch zur bleibenden Erinnerung an dieses 50jährige Jubiläum ein Volksbad zu errichten. Das Gebäude steht nun fertig vor uns. Sorben wurde der Segen Gottes auf dasselbe herab gerufen, und es wird noch heute dem öffentlichen Gebrauche übergeben werden. Mit dem Volksbade entstand eine Einrichtung, die würdig an die Wasserleitung, das Electricitätswerk, die Vervollständigung der Canalisation, die Erweiterung alter, enger Gassen und die Straßenpflasterung anschließt. Mit dieser Einrichtung hat der Gemeinderath der Gesundheit einen bedeutenden Schritt in der Sanierung der städtischen Verhältnisse unserer Stadt nach vorwärts gethan. Allein wie er bisher noch keine wichtigere Angelegenheit in Angriff genommen, ohne von böswilligen Berleumdern mit Tadel und Gespött überschüttet worden zu sein, so ergieng es ihm auch mit dem Volksbade. Aber angesichts derartiger Anwürfe kann ich dem Gemeinderathe mit ruhigem Gewissen ein „Guarda e passa!“ zurufen, denn die officiellen Biffern über die Sterblichkeit in unserer Stadt singen seiner Thätigkeit ein lautes Lob. Ich kann nicht umhin, heute dem Gemeinderathe zu dessen seinerzeitigem Beschlusse, betreffend die Errichtung des Volksbades, warmstens zu gratulieren. Das schmucke Gebäude mit seiner schönen und angemessenen inneren Einrichtung wird gewiss in jedem der geehrten Herren Kollegen innere Befriedigung wachrufen, daß er durch seine Stimme zur Realisirung des neuen städtischen Unternehmens beigetragen. Um die äußere und innere Einrichtung des Gebäudes gebürt volle Anerkennung den heimischen Firmen Tönnies, Jablar und Naglas sowie den auswärtigen Firmen Brudner und Aft. — Noch ein Umstand ist's, der uns mit Genugthuung erfüllen muß: Nur einiges über 40.000 K. kostete der Bau, welcher jährlich 140.000 Bäder um den minimalen Preis von 10 h in den Spritz- und 30 h in den Bannencabinen ermöglicht! — Der verbliebene Rest

„Hier halte ich es keine drei Tage aus!“ erklärte Harriet. „Diese Unsauberkeit! Diese Unordnung! Diese Lust! Ich ersticke! Ich kann hier keinen Bissen essen, ohne mich zu erke!“ Die Erdbeeren waren nicht gewaschen. Ich hatte mit der einen Beere den Mund voll Sand. Abscheulich! Ich möchte wissen, ob Mama gewusst hat, wie es hier bei der guten Tante Melitta aussieht!“

Irma Centetschy zuckte die Achseln und lachte. „Das geniert keine großen Geister. Ein bißchen haben wir doch nicht, Harriet!“ rief sie. „Ein bißchen Sand schenert den Magen rein! Wir wird es hier prachtwoll schmecken, die kleinen Nebensächlichkeiten des Drum und Dran bemerke ich einfach nicht, und ich werde mir bei jedem Bissen noch extra die angenehme Thatsache ins Gedächtnis rufen, daß er bezahlt ist, oder daß wir wenigstens nicht für die Bezahlung haften. Bezahltes Brot schmeckt hundertmal besser als geborgtes! Glaubst du nicht auch, Harriet? Und denke nur, welch entzückendes Gefühl, endlich einmal wieder Spaziergänge machen zu können, ohne daß man an jeder Straßenecke einem Gläubiger begegnet, der einen vom Kopf bis zu den Fußspitzen mustert und vor dessen hämischen Blick man die Augen niederschlagen muß. Ich werde jedenfalls die Annehmlichkeiten dieses irdischen Aufenthalts gehörig genießen und mich nicht an Kleinigkeiten stoßen!“

Baronin Harriet zuckte die Achseln. Sie war an die „curiose“ Auffassung der verschiedenen Lebenslagen seitens der „Kleinen“ gewöhnt. Schweigend machte sie sich ans Auspacken ihrer Koffer. (Fortsetzung folgt.)

kurz gemeldet, wurde in der jüngsten Sitzung des Lai-
bacher Gemeinderathes das Bauprogramm für die pro-
jectirte l. l. Staatsgewerbeschule genehmigt und behufs
Erlangung geeigneter Baupläne zwei Concurrenzpreise im
Betrage von 800 und 400 K. festgesetzt. Als Referent
des l. l. Gemeinderathes Subic. Wie aus einem Erlasse
des l. l. Landespräsidiums hervorgeht, ist die Errichtung

— (Effectentombolas.) Der Filiale in Bencoa, Bezirk Radmannsdorf, der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, wurde die Veranstaltung zweier Effectentombolas mit je 500 Karten bei Ausschluß von Gewinnen

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bocheiner-Feistritz wurden Jakob Preželj, Besitzer in Feistritz, zum Gemeindevorsteher, Johann Wencinger in Feistritz, Anton Preželj in Lepence, Josef Rozman in Savitz und Valentin Kobal in Deutschgereguth zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 10. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Celje wurden Josef Artn in Celje zum

Gemeindevorsteher, Josef und Johann Frank, beide in Gelse, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 12. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Gregor wurden Mathias Oblak in Graben zum Gemeindevorsteher, Anton Tomšič in Ober-Podpoljane, Matthias Hodevar in Groß-Slivič, Franz Levstik in Cerne, Anton Juzel in Marolce, Franz Marolt in Pustihrib und Franz Oblak in Sanct Gregor zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Höhenfeuer.) Auf der Drenikshöhe wurde vorgestern abends die traditionelle Johannisfeier veranstaltet, zu welcher sich trotz des ziemlich unfreundlichen Wetters ein sehr zahlreiches Publicum, eingefunden hatte. An der Feier betheiligte sich auch der Laibacher Turnverein «Solol». Man ließ Feuerwerkskünste spielen und Raketen steigen, während ein improvisierter Sängerkorps einige Gesangsnummern zum Vortrage brachte. Auf den Bergspitzen in der nächsten und weiteren Umgebung Laibachs waren zahlreiche Höhenfeuer zu sehen.

— (Feuer.) Samstag vormittags schlug der Blitz in die Harfe der Agnes Cerar in Schwarzdorf Nr. 10 ein und setzte sie in Brand. Der Knecht Lorenz Korin, der sich in der Nähe der Harfe befand, wurde betäubt. Die Harfe brannte ganz nieder. Dem hiedurch verursachten Schaden von 400 K steht eine Versicherungssumme von 200 K gegenüber.

— (Neuerstellung eines Kirchendaches in Weichselburg.) Ueber Einschreiten des Pfarramtes in Weichselburg wegen Neuerstellung des Kirchendaches und Dachstuhles an der Pfarrkirche in Weichselburg wurde seitens der Bezirkshauptmannschaft Vitti als Baubehörde die Concurrenzverhandlung auf den 12. Juli vormittags 9 Uhr angeordnet.

— (Unfall.) Am 21. d. M. gab die Frau des Besitzers Johann Udovič in Altemarkt bei Treffen ihrem neunjährigen Sohne Friedrich den Auftrag, von dem zwischen einer Doppelharfe angebrachten Heuboden einen Rechen zu holen. Durch das Hin- und Hergehen des Knaben am besagten Boden verrückten sich einige der lose gelegten Fußbodenbreiter und stürzten mit starkem Gepolter zur Erde. Hierbei fiel auch der Knabe durch die entstandene Deffnung aus einer Höhe von etwa 5 m herab, schlug an einen Holzblock an und blieb bewusstlos liegen. Die erschrockene Mutter lief eilends herbei und vermochte erst nach einer halben Stunde den Knaben ins Leben zurückzurufen. Friedrich Udovič erhielt mehrfache Contusionen am Haupte und linken Arme und scheint auch innere Verletzungen erlitten zu haben. Er verblieb in häuslicher Pflege.

— (Aus der Polizeiaufsicht entweichen.) Der mit Erkenntnis der k. k. Bezirkshauptmannschaft Vitti auf die Dauer von zwei Jahren unter Polizeiaufsicht gestellte, bereits siebenmal wegen Verbrechen des Diebstahles abgestrafte und für das fremde Eigenthum äußerst gefährliche Individuum Johann Krhilar hat am 8. d. M. den ihm zugewiesenen Aufenthaltsort Slivna, Ortsgemeinde Watsch, eigenmächtig verlassen und sich unbekannt wohin entfernt. Dessen Curventierung wurde eingeleitet. —ik.

— (Selbstmord.) Am 20. d. M. abends wurde der 70jährige, aus Brivice gebürtige und nach Temenitz, Gerichtsbezirk Sittich, zuständige Auszügler Johann Rus vulgo Perovec im Walde «Podbrati» vom Grundbesitzer Josef Prelogar aus Brata, Ortsgemeinde St. Martin, an einem Fichtenbaume erhängt aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes soll Verzweiflung wegen eines verlorenen Processes sein. Da an der Leiche Merkmale irgend einer Gewaltthat nicht vorhanden waren, wurde die Leiche des Rus am 23. d. M. auf dem Friedhofe zu Zavorje beerdigt.

— (Der Turnlehrer-Bildungscurs) für Candidaten des Turnlehreramtes wird auch im kommenden Schuljahr in der Universität-Turnanstalt in Wien abgehalten werden. Dasselbst werden vom 24. September an täglich von 6 bis 7 Uhr abends die Anmeldungen entgegengenommen. Zur Abhaltung des Curses ist die Zeit von 5 bis 7 Uhr abends, und zwar für den ersten Jahrgang Dienstag, Donnerstag und Samstag, für den zweiten Jahrgang Montag, Mittwoch und Freitag in Aussicht genommen, doch ist, um Collisionen mit anderen Vorlesungen für Lehramtsandidaten zu vermeiden, eine Aenderung dieser Stundeneintheilung möglich. — Die Vorträge über Anatomie finden am Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends statt. — Bei der Aufnahme in den Curs werden zunächst solche Candidaten berücksichtigt, welche die Absolvierung einer Mittelschule (durch Vorlage des Maturitätszeugnisses), in zweiter Linie jene, welche die Absolvierung einer Lehrer-Bildungsanstalt nachweisen. Turnerische Vorbildung ist erwünscht, aber nicht unerlässlich. Die Theilnahme am Curs ist unentgeltlich. Die Normalzahl der Theilnehmer für einen Jahrgang ist zwanzig. — Mit dem Ministerial-Erlaß vom 19. April 1894 wurden für Lehramts-Candidaten der Mittelschulen Stipendien mit dem Höchsbetrage von 300 fl. gegründet.

— (Identitäts-Verwechselung.) Vor etlichen Wochen berichteten wir, daß in der Ortsgemeinde Belde ein idiotisches Individuum aufgegriffen wurde, welchem es jedoch gelang, flüchtig zu werden, und daß dasselbe mit dem nach Neumarkt zuständigen und von dort ab-

gängigen Zbioten Blas Miklavčič identisch sei. Die seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf eingeleiteten Erhebungen lieferten jedoch das Resultat, daß das besagte Individuum zufolge Berichtes des k. k. Gendarmeriepostens Ratel mit dem am 24. April 1885 in Smarca bei Stein geborenen, bereits längere Zeit abgängigen Zbioten Franz Balotar identisch sei. Da Balotar noch nicht zustande gebracht wurde, wurde dessen Ausforschung seitens der Behörden neuerdings aufgenommen. —ik.

— (Cur-Liste.) In der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn sind in der Zeit vom 13. bis 18. d. M. 84 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

— (Jahrhundertfeier.) Der Katholische Lehrerbund für Oesterreich veranstaltet in Gemeinschaft mit anderen katholischen Lehrerverbänden am 7., 8. und 9. August d. J. in Oberammergau und dem nahen Benedictinerkloster Ettal eine Jahrhundertfeier. Diese schließt eine Aufführung des weltberühmten Passionspieles, einen Festgottesdienst und eine Festversammlung in sich.

— (Vom Wetter.) Die neueste Prognose lautet: Wechselnd bewölkt, warm mit Gewittern.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kleiner Führer durch Lungan und seine Zugänge.) Von Karl Edschlager. Mit 12 Abbildungen und einer Karte. 6 Bogen. Octav. Gebunden 1 K 60 h. A. Hartlebens Verlag, Wien. — Da sich im Fremdenzufluß nach Lungan ein immer größerer Aufschwung zeigt, wird das vorliegende reizvoll ausgestattete Buch vielen willkommen sein, welche die außergewöhnlichen landschaftlichen Schönheiten dieses Gebirgslandes aus eigener Anschauung kennen lernen wollen.

— («Zur Guten Stunde».) Ueber Paris und Berlin plaudert der bekannte General und Militärschriftsteller A. von Boguslawski in dem neuesten (22.) Heft der illustrierten Zeitschrift «Zur Guten Stunde» (Administration für Oesterreich-Ungarn: Walthers Kraß, Wien, I., Schönlaterngasse 8) in anziehender Weise. Mit der Ausstellung selbst befaßt sich ein anderer illustrierter Artikel desselben Heftes; aus der großen Anzahl der übrigen illustrierten Aufsätze sei der «Gröbner Trachten» betitelt mit seinen hübschen Bildern besonders genannt. Im belletristischen Theile finden wir den Schluß des Romans «Revanche» von Hanna Brandensfels, die Fortsetzung des Romans «Villa Eigenheim» von H. Bollrat Schumacher, sowie der Novelle «Hôtel Soleil» von E. Georgy. Die Abtheilung «Für unsere Frauen» enthält außer vielen kleinen praktischen Hinweisen, Abbildungen von Neuheiten zc. die interessanten Aufsätze «Kranken-Diätetiken», «Die Wäsche-klinik» zc. Der Bilderschmuck des Heftes ist wie gewöhnlich sehr reichhaltig, und in der Gratisbeilage «Illustrierte Classikerbibliothek, Meisternovellen des XIX. Jahrhunderts» finden wir außerdem die Fortsetzung der G. zu Putzlis'schen Novelle «Die Falben».

— («Wiener Mode».) Mitten in der todtten Saison wird die elegante Welt durch eine vollständige Umwälzung im Schnitt der Ärmel an Damenkleidern und Blusen überrascht. An Stelle der eng anliegenden Ärmel sind vielfach variierte getreten, die eine entschiedene Tendenz zum Weiterwerden zeigen und deren Herstellung nicht selten recht compliciert ist. Um diesen Umschwung so rasch als möglich zur Kenntnis ihrer Leserinnen zu bringen, hat die «Wiener Mode» ihrem soeben erschienenen Wäscheheft (Nr. 19) eine Gratisbeilage mit zahlreichen Modellen der neuesten Ärmel beigelegt und liefert den Abonnentinnen hierzu Schnitte nach Maß gegen bloßen Ersatz der Portospesen. Mit dem genannten Heft beginnt ein neues Quartal. Preis des Heftes 50 Heller.

— («Učiteljski Tovariš».) Inhalt der 18. Nummer: 1.) Die Concursauschreibungen der Lehrstellen. 2.) Dr. B. Gregorič: Die Hygiene zu Hause und in der Schule. 3.) Der Rechtsanwalt des Lehrers. 4.) Verschiedenes. 5.) Correspondenzen. 6.) Vereinsmittheilungen. 7.) Mittheilungen. 8.) Amtliche Lehrstellen-Auschreibungen. 9.) Correspondenz der Redaction.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Graf Murawjew †

Wien, 24. Juni. Auf Veranlassung des russischen Botschafters Kapnist fand heute vormittags in der russischen Kirche ein Trauergottesdienst für das Seelenheil des verstorbenen Grafen Murawjew statt. Dem vom Erzpriester Nikolajewsky celebrirten Traueramte wohnten zahlreiche Mitglieder des Diplomaten-corps, darunter der türkische und französische Botschafter, die Sectionschefs Szecsen, Lühow bei. Graf Kapnist wohnte dem Traueramte mit sämtlichen Herren der Botschaft bei.

Die Vorgänge in China.

New York, 23. Juni. Der Leiter der Methodistmissionen in Tien-Tsin, Frederik Brown, sandte an das «News Journal» aus Tschifu folgendes Telegramm: Ich entkam soeben aus Tien-Tsin auf einem deutschen Kanonenboote. Die Stadt wurde mehrere Tage hindurch von chinesischen Truppen beschossen. Das ganze Fremdenviertel wurde zerstört. Lieutenant Wright von der amerikanischen Flotte und fünfzig Marinesoldaten, die zu unserem Beistand abgesandt worden waren, wurden theils getödtet, theils verwundet. Die Munition ist verbraucht. Die Garnison hat Hilfe dringend nöthig.

Petersburg, 24. Juni. Ein im «Regierungsboten» veröffentlichtes längeres Communiqué theilt zunächst mit, daß die kaiserliche Regierung seit dem ersten Eintreffen beunruhigender Nachrichten aus China nicht geögert hat, durch ihren Peking's Vertreter v. Giers von der chinesischen Regierung energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung zu verlangen. Gleichzeitig erhielt der Gesandte den Auftrag, die Aufmerksamkeit des Tsung-li-Yamen auf die gefährlichen Complicationen zu lenken, welche der Fremdenhaß der Chinesen unausbleiblich nach sich zieht und die chinesische Regierung für alle Folgen der Ruhestörungen verantwortlich zu machen. Leider erschien die Nachlässigkeit der chinesischen provincialen Würdenträger in den Augen der Auführer als Begünstigung ihrer verbrecherischen Thätigkeit, die überdies der Sympathie der Regierungstruppen begegnete. Der Aufstand nahm mit jedem Tage größere Dimensionen an. Am 25. Mai brannten die Bogers die orthodoxe Kirche im Dorfe Untinan nieder; das gleiche Schicksal drohte dem Gebäude der orthodoxen geistlichen Mission. Das Leben und Eigenthum der in Nordchina lebenden russischen Unterthanen erschien ernstlich bedroht, zumal bloß 75 Mann dem russischen Gesandten zur Verfügung standen. Unter solchen Umständen hielt es die kaiserliche Regierung für nothwendig, zum Schutze der russischen diplomatischen Vertretung sowie zur Sicherung des Lebens und Eigenthums der russischen Unterthanen entschiedene Maßnahmen zu ergreifen. Das Communiqué erwähnt sodann die bereits bekannten, militärischen Maßnahmen, ferner die Vorgänge bei Taku und schließt mit folgenden Worten: Aus den obigen Darstellungen geht hervor, daß die in das benachbarte Territorium eingebrungenen russischen Truppen durchaus keine chinasfeindlichen Ziele verfolgen; im Gegentheile, die Anwesenheit der Truppen in dem befreundeten Staate kann in Anbetracht der gegenwärtigen aufregenden Ereignisse der Peking's Regierung nur wesentliche Dienste im Kampfe mit den Auführern erweisen und die Herstellung gesünder Zustände im eigenen Interesse Chinas nur beschleunigen.

Shanghai, 23. Juni. (Neuer-Meldung.) Der amerikanische Consul erhielt aus Taku folgende Depesche vom 22. d. M.: Die Russen und Amerikaner, welche am 21. d. Tien-Tsin zu entsetzen versucht wurden, gezwungen, sich zurückzuziehen. Sie werden wahrscheinlich Freitag nachts nach dem Eintreffen der Verstärkungen den Angriff erneuern. Donnerstag nachts entgleiste ein Panzerzug. — Der Vicekönig von Kanting telegraphirt: Am 20. Juni befanden sich die Gesandtschaften in Peking in Sicherheit.

Fiume, 24. Juni. Siebzig Mitglieder des Eisenbahncongresses sind gestern hier eingetroffen und beaufsichtigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Mittags veranstaltete die Direction der ungar. Staatsbahnen zu Ehren der fremden Gäste ein Bankett. Nachmittags fuhr die Gesellschaft nach Abbazia und kehrte von dort nach kurzem Aufenthalte wieder hieher zurück. Sodann reiste ein Theil der Gäste nach Venedig, um von dort in die Heimat zurückzukehren, der andere Theil fuhr nach Budapest zurück.

Madrid, 24. Juni. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Oporto, in welcher die Richtigkeit der Meldung, daß dortselbst ein Pestfall vorgekommen wäre, in aller Form bestritten wird.

Le Puy, 24. Juni. Der ehemalige Ministerpräsident Charles Dupuy wurde mit 569 von 690 abgegebenen Stimmen zum Senator gewählt.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pr numeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

NESTLE'S Kindermehl

beste Alpenmilch enthaltend
Altbewährteste Nahrung für
Säuglinge und Magenleidende.
 Erbrechen und Diarrhöe ausgeschlossen.
 Approbiert von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung. 1 Dose Kindermehl K 1.80. Musterdosen von Kindermehl auf Verlangen gratis und franco.
Central-Depôt F. BERLYAK, Wien I., Naglergasse 1.
 Nestle's condensierte Milch mit Zucker per Dose 1 Krone, ohne Zucker „Viking“ (Neuheit) per Dose 1 Krone.
 (2326) 12-2

(2375) 3-3

Präf. 1168
4a/00.

Concurs-Ausschreibung.

Beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswert ist eine Amtsdienststelle mit dem jährlichen Gehalte per 800 K., der 20proc. Activitätszulage und der Amtskleidung in Erlebigung gekommen.

Bewerber um diese oder um eine bei einem k. k. Bezirksgerichte frei werdende Amtsdienststelle haben ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der slowenischen Sprache im vorgeschriebenen Dienstwege

bis 26. Juli 1900

beim k. k. Kreisgerichte - Präsidium Rudolfswert einzubringen.

Rudolfswert am 19. Juni 1900.

(2388) 3-3

Präf. 265
6/00.

Kanzleihilfe

mit tadellosem Vorleben, der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit flinker, gefälliger Handschrift, findet gegen ein Tagelohn von 2 Kronen

vom 1. Juli

weiter hiergerichts Beschäftigung.

In den eigenhändig geschriebenen Gesuchen ist die bisherige Verwendung nachzuweisen.

k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf am 20sten Juni 1900.

Schöne Wohnung

Hochparterre, Bleiweisstrasse Nr. 5 (Samassa'sches Haus), vier Zimmer, reiches Zugehör, eingerichtetes Badezimmer, zum November-Termin, eventuell früher, zu beziehen.

Anzufragen Bleiweisstrasse 13, I. Stock rechts. (2381) 3-3

Wohnung

mit vier Zimmern und Zugehör, ist Römerstrasse Nr. 21 mit August-Termin zu vermieten. Dasselbst ist auch ein

Stall für zwei Pferde

zu vergeben. Ebenso ist an der Bleiweisstrasse im neugebauten Hause neben dem „Restaurant Jäger“ eine (2394) 3-3

Wohnung

mit drei Zimmern und Zugehör zu vermieten. Näheres beim Hausbesitzer.

Concessioniert von der hohen k. k. österr. Regierung. (2828) 52-50



Red Star Line
 Rothe Stern Linie
 Postdampfer von

Antwerpen

nach
New York

und
Philadelphia

Auskunft erteilen:

Red Star Line

Wien, IV., Wiedener Gürtel 20
 oder

Anton Rebek

in Laibach Bahnhofstrasse 34.

R. Kühns

botanischer

Taschen-Bilderbogen

für den Spaziergang.

110 farbige Abbildungen

der verbreitetsten und bemerkenswertesten Gewächse.

Preis 48 h.

Vorrätig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

Ein äusserst kühler, trockener

Keller

ist bei Reininghaus in Schischka sogleich zu vermieten. Jahresmiete 120 K.

Anzufragen bei der Reininghaus'schen Verwaltung in Schischka. (2377) 3-1

Vertreter gesucht

für Laibach und Umgebung für ein größeres Wiener Haus der Wirkwaren-Branche. (2411)

Offerten unter „Eingeführt“ bis Mittwoch an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Ein

Gasthaus in Graz

in guter Lage und in bestem Betriebe, ist wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. — Preis 48.000 fl.. Anzahlung 6000 bis 8000 fl. (2380) 3-3

Auch sind Bauplätze abzugeben.

Briefe unter „A. Z. 1900“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.



Neuestes in

Reform-Nieder

kurze Façon, bekannt bestes

Wiener Fabrikat

billigst bei (887) 104-32

Alois Persché

Domplatz 22.



Johann Jax

Laibach, Wienerstrasse Nr. 17

empfehl zu äußerst mäßigen Preisen

Dürkopp's „Diana“ und (1142) 20-13

Schladitz-Fahrräder

welche sich durch **Prima-Material** und **vollendetste**

Construction, hochelegante Ausstattung und spielend

leichten Lauf besonders auszeichnen.

~ ~ Kataloge auf Verlangen gratis und franco. ~ ~

Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Poezije dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja K 5.—, v platno vezane K 6.40, v elegantnem usnju vezane K 9.—, po pošti 30 h več.

Gregorčič Simon, Poezije I, 2. pomnožena izdaja, K 2.40, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.

Aškerc A., Balade in romance, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.

Aškerc A., Lirske in epske poezije, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.

Aškerc A., Nove Poezije, K 3.—, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.

Scheinig, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 3.40, elegantno vezane K 4.50, po pošti 20 h več.

Baumbach, Zlatorog, poslovenil A. Funtek, elegantno vezan K 4.—, po pošti 10 h več.

Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov K 35.—, v platno vezani K 43.60, v pol francoski vezbi K 48.40.

Levstikovi zbrani spisi, 5 zvezkov K 21.—, v platno vezani K 27.—, v pol francoski vezbi K 29.—, v najfinejši vezbi K 31.—.

Bedenek, Od pluga do krone, K 3.—, v platno vezan K 4.—, po pošti 20 h več.

Funtek, Godec, K 2.40, elegantno vezan K 3.60, po pošti 20 h več.

Majar, Odkritje Amerike, K 3.20, po pošti 20 h več.

Brezovnik, Šaljivi Slovenci, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1.80, po pošti 20 h več.

Brezovnik, Zvončeki, K 2.60, po pošti 20 h več.

(2396)

C. I. 43/00

(2254) 3-2

Nc. 205/00
1.

Oklic.

Zoper Jožeta Gratzler iz Krškega, dr. Franca Zupančič iz Ljubljane, Jožeta Lekše iz Smečic in Jožeta Pahle iz Arla, ozir. njih neznane dediče in pravne naslednike neznanega bivališča, se je podala pri c. kr. okrajnem sodišču v Krškem, po Leopoldu Bizjak iz Dobrave pri Raki št. 1 po gospodu dr. Juriju Pučko, c. kr. notarju v Krškem, tožba zaradi priznanja zastaranja in dovoljenja izbrisa zastavnih in zakupnih pravic s prip. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo

na 2. julija 1900, dopoldne ob 10. uri, v sobi št. 1, pri tem sodišču.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika g. dr. Janez Mencinger, odvetnik v Krškem. Ta skrbnik bo zastopal tožence v ozamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglasijo pri sodišču ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Krsko, odd I., dne 20. junija 1900.

Edict.

Beim k. k. Steuer- als gerichtlichen Depositanten in Birkniz erliegt der Verlass des Jakob Osaben von Grahovo sub Band II, Fol. 109, abgetretene, dortselbst am 8. August 1899 deponierte, nunmehr auf das Birkniz der städtischen Sparcasse in Nr. 20.518 angelegte Barschaft von 27.86 fr. = 55 K 72 h.

Die unbekannten Eigentümer dieses Depositums werden zur Beibringung ihrer Legitimationen binnen der Frist von

einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen mit dem Beifügen aufgefordert, dass keine feinerlei Ansprüche erhoben werden können, die nicht genügend befunden werden sollten, das Depositum nach verstrichener Edictalfrist heimfälligt erklärt und den Fiscus an die Staatscassa übergeben werden würde.

k. k. Bezirksgericht Birkniz, am 28. Mai 1900.